Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 38

Illustration: Amphibische Gedanken
Autor: Rapallo [Strebel, Walter]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Narrengazette

Entweder oder. Der in der Schaffhauser Chemiefabrik Cilag tätige René Kunz, Gewerkschafter und Sozialdemokrat, der als fast einziger Arbeiter im Grossstadtrat der Industriestadt Schaffhausen und im Kantonsrat sitzt, schildert im *Tages-Anzeiger-Magazin* einen Tag in seinem Leben. Unter anderm verrät er, dass er in den letzten Jahren Freude am Gärtnern bekommen habe. Freilich: «Bei mir ist alles biologisch, und das Zeug wächst trotzdem. Nur auf die Schneckenkörner, auf die mag ich nicht verzichten, entweder hat man Schnecken, oder man hat Salat.»

Ohne Spassvögel. Seit einem Vierteljahrhundert organisiert die Hobby-Bergsteigerin Elfi Ammann den ADAC-Reisenotruf der Bundesrepublik. Mehr als 30 europäische Radiostationen verlesen heute nach den Nachrichten die Suchmeldungen. Laut *Kölnischer Rundschau* laufen zu «heissen» Zeiten täglich bis zu 150 Suchanfragen. Etwa die Hälfte wird gleich abgelehnt, bei den anderen erfolgt ein Kontrollanruf. Damit sei man gegen «Spassvögel» abgesichert. Und: Gehörnte Ehemänner haben bei Elfi Ammann ebensowenig eine Chance, auf diesem Wege die verlorengegangene Ehefrau samt Liebhaber aufzustöbern, wie die besorgte Oma, die ihren Enkel per Radiodurchsage an sein Zvieripaket erinnern wollte.

Benachteiligte Singles. Nach Angaben der *Züri Woche* leben in Zürich 51 258 Frauen allein. Nach der gleichen Quelle denkt kein Marketing-Stratege je an diese Frauen, obschon die Zeit dafür längst gekommen ist. Auch im Gastgewerbe hapere es da: «Restaurants machen auf kinderfreundlich, jedoch nie auf singlefreundlich. Auf den Gedanken, in Zürich eine Singles-Bar aufzumachen, ist noch niemand gekommen, obschon das sicher lukrativ wäre.»

Kreisende Adler. Zum erstenmal seit 170 Jahren sind im südlichen Schwarzwald wieder Steinadler sesshaft. Auch wenn er mitunter Böses tut: Der Staatsschutz wacht, wie die *Süddeutsche Zeitung* detailliert, darüber, dass man den Aar als deutsches Wappentier nicht verunglimpft. Wer's dennoch tut, wird nach § 90a StGB bestraft. Selbst mit der Bezeichnung «der Raubvogel da oben» handle man sich als Bundestagsabgeordneter einen Ordnungsruf ein. Man habe von Greifvögeln zu sprechen. Und der Adler, seit Karl dem Grossen von den Repräsentanten des Staatsganzen im Schilde geführt, sei in allen seinen Erscheinungsformen tief in der deutschen Seele verankert. Was freilich der Adler im Schwarzwald treibe, bleibe dem Bonner Bundesadler wohl versagt: «Der hat gelernt, Papier zu fressen und Höhenflüge zu meiden, weil er sonst die Lesebrille verlieren könnte.»

«Trotz grosser Bedenken». Der *Blick* berichtete über einen beissfreudigen Hund, der von einem nicht ganz treffsicheren Metzger mit Flobert-Gewehr in zwei Etappen erschossen wurde. Einen Leserbrief dazu publizierte das Blatt «trotz grosser Bedenken», um die Lesermeinungen zu erfahren. Aus der Zuschrift: «Dem Besitzer, der vom Metzger verlangt hat, das Tier zu erschiessen, und dem Metzger sollte man das gleiche antun wie dem armen Tier, und zwar mit demselben Gewehr.» Trotz grosser Bedenken? Etwa wegen der Gewehrqualität?

Noch da? Annonce im *Kölner Stadt-Anzeiger*, sehr besorgt: «Für Norbert! Ich möcht' so gerne wissen, was Du so machst, was Du so denkst, was Du so fühlst und: ob ich noch da bin. K.»

Amphibische Gedanken von Rapallo